

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnabrücker und Pöster Zeitung.)

1832.

XI.

5. Febr.

Ganz recht, daß Ihr die Treue ehrt,
Im Hund auch, wenn sie sich bewährt;
Warum denn aber nur bei Hunden?
Sie werde dort nur noch gefunden,
So sagt Ihr; und das ist nicht wahr.
Die Ursach' ist: nur wunderbar
Das Beispiel soll Euch überraschen,
Anstatt zu suchen, wollt Ihr haschen,
Statt milden Lichtes, rein und klar,
Liebt Ihr den wilden Brand der Fackel;
Und liebt die Tugend als Spektakel.

Medor. Aus Paris, 24. Febr. 1831. „Nach der Bestürmung des Louvre in der Juli-Revolution begrub man auf dem freyen Platz vor dem Pallast, auf der Seite, wo die herrlichen Säulen stehen, die in den Gefechten umgekommenen Bürger. Als man die Leichen auf Karren legte, um sie zur Grube zu fahren, sprang ein Hund mit herzzerreißendem Geheul auf einen der Wagen, und von dort in die große Grube, in die man die Todten warf. Nur mit Mühe konnte man ihn heraus holen; es hätte ihn dort der hinein geschüttete Kalk verbrennt, bevor ihn noch die Erde bedeckte. Das war der Hund den das Volk nachher Medor nannte. Während des Gefechtes stand er seinem Herrn immer zur Seite; er wurde selbst verwundet. Seit dessen Tod verließ er die Gräber nicht mehr; er unjammerte Tag und Nacht die hölzerne Wand, welche den engen Begräbnißplatz umschloß, oder lief heulend am Louvre hin und her. Keiner achtete auf Medor, denn Keiner kannte ihn und errieth seinen Schmerz. Sein Herr war wohl ein Fremder, der in jenen Tagen erst nach Paris gekommen ungekannt an dem Kampfe Theil genommen hatte, und dann ohne Namen begraben wurde. Erst nach einigen

Wochen wurde man aufmerksamer auf Medor. Er war abgemagert bis zum Gerippe und mit eiternden Wunden bedeckt. Man reichete ihm Nahrung; er nahm sie lange nicht. Endlich gelang es dem beharrlichen Mitleid einer guten Bürger's-Frau, Medor's Gram zu lindern. Sie nahm ihn zu sich, verband und heilte seine Wunden, und stärkte ihn wieder. Medor ist ruhiger geworden, aber sein Herz liegt im Grabe bei seinem Herrn, wohin ihn seine Pflegerin nach seiner Wiederherstellung geführt, und das er seit sieben Monathen nicht verlassen. Schon mehrmal wurde er von habfüchtigen Menschen an reiche Liebhaber von Seltenheiten verkauft, und einmal ward er sogar 30 Stunden weit von Paris weggeführt, aber immer kehrte er wieder zurück. Man sieht Medor oft ein kleines Stück Leinwand aus der Erde scharren, sich freuen, wenn er es gefunden, und dann wieder es traurig in die Erde legen und bedecken. Wahrscheinlich ist es ein Stück von dem Hemde seines Herrn. Gibt man ihm ein Stück Brod, Kuchen, u. dgl., so verscharrt er es in die Erde, als wollte er damit seinen Freund im Grabe speisen; dann holt er es wieder hervor; und das sieht man mehrmal im Tag geschehen. In den ersten Monathen nahm die Wache von der Nationalgarde bei'm Louvre jede Nacht den Medor zu sich in die Wachstube. Später ließ sie ihm auf dem Grabe selbst eine Hütte hinsetzen, und diese mit einer passenden Inschrift versehen. Medor hat schon seinen Plutarch gefunden, seine Rhapsoden und Maler. Als ich auf den Platz kam, wurden mir Medor's Lebensbeschreibung, Lieder auf seine Thaten und sein Bild feil geboten. Der kleine Begräbnißplatz war mit einer Mauer von Menschen umgeben, Alle arme Leute

aus
Freu
ihr
komm
glück
dor
herab
auf
ihn
zerlu
derte
er di
Ein
ihn.
und
des
ihn
auf
ich

(Na
Kom
Entf
Tag
sten
len
auf
Kon
diese
Erde
Kon
lich
len
wen
der
eine
daß

aus dem Volk. Hier liegt ihr Stolz und ihre Freude begraben; hier ist ihre Oper, ihr Ball, ihr Hof, ihre Kirche. Wer nahe genug herbei kommen konnte, Medor'n zu streicheln, der war glücklich. Auch ich drang mich endlich durch. Medor ist ein großer weisser Pudel; ich ließ mich herab, ihn zu lieblosen, aber er achtete nicht auf mich, mein Rock war zu gut. Nahete sich ihm hingegen ein Mann in einer Jacke, oder eine zerlumpte Frau, und streichelte ihn, das erwiderte er freundlich. Medor weiß sehr wohl, wo er die wahren Freunde seines Herrn zu suchen hat. Ein junges Mädchen, ganz zerlumpt, trat zu ihm. An diesem sprang er hinauf, er zerrte es und ließ nicht mehr von ihm. An welchem Theil des Kleides er zerrte, war es ein Lappen, der ihm in's Maul passete. Das Kind war ganz stolz auf Medor's Vertraulichkeit. Ich schlich mich fort; ich schämte mich meiner Thränen.“

Zur Himmelskunde. Aus Berlin. (Nachtrag zu Nr X dieser Bl.) „Der Encke'sche Komet erscheint nun zum achtenmal seit seiner Entdeckung; sein Lauf dauert ungefähr 1,212 Tage. Am 3. Mai kommt er der Sonne am nächsten; er ist an diesem Tag 11,868,000 Meilen von hier entfernt; am 24. Juni nähert er sich auf 9,449,500 Meilen der Erde. Der Biela'sche Komet macht seinen Weg in 2,445 Tagen, und dieser ist es, wegen dessen Annäherung an die Erde man so große Furcht hat. Der Anstoß eines Kometen gegen die Erde gehört unter die Möglichkeiten, aber da ihr diese Weltkörper unter allen Winkeln entgegenkommen können, so besteht, wenn man annimmt, daß jedes Jahr ein Komet, der die Größe der Erde hat, in den Erdkreis tritt, eine Möglichkeit von 2,321 Millionen gegen 1, daß der Anstoß beider Körper nicht stattfinden

werde; wir glauben daher, auch der Furchtsamste könne sich dabei beruhigen. Letzterer Komet kommt der Sonne am 27. Sept. auf 30,191,000 Meilen nahe; am 7. Oct. nähert er sich der Erde auf 18,526,500 Meilen. Von allen bekannten Kometen näherten sich ihr die von 1680, 1684 und 1826 am meisten; der nächste war nur 160,800 Meilen entfernt, und verursachte doch nicht die mindeste Unordnung auf der Erde. Beide Kometen sind nur durch Fernröhre sichtbar, aber i. J. 1835 erscheint der große Komet von Halley, der in den Jahren 1436, 1531, 1607, 1682 u. 1759 sich so herrlich zeigte. Dieser wird in ganz Europa sichtbar seyn. Er kommt am 7. Nov. der Sonne am nächsten, und ist der nämliche, der uns seit 1811 noch im Andenken blieb.“

Sind nur erst Elemente vorhanden,
Köpf' und Arme dann finden sich leicht;
Doch ohne jene nichts wird erreicht,
Denn noch nichts ist von selber entstanden.

Brückenbau. Aus London. „Es war im August v. J., an einem Montag, (auch in London gibt es einen blauen Montag), wo die neueste Themsbrücke eröffnet wurde. Eine Beschreibung hiervon lautet wie folgt: „Vier- bis Fünf- Hundert wohlgenährte, wohlgekleidete Menschen in hellem Sonnenlicht, auf und neben dem schönen Fluß hin zerstreut, an Fenstern, auf Dächern und Thürmen, bis zum himmelhohen Dom der prächtigen St. Paulskirche, auf dem sich noch 5- bis 600 Menschen zusammengedrängt hatten, deren HurrahGeschrey wie vom Himmel herunter den donnerähnlichen Freudenruf in der Tiefe erwiederte, der sich mit der königlichen Barke den Strom entlang wälzte, und welchen der Donner vieler Kanonen und das Geläute al-

ler Glocken der ungeheuren Stadt vielmehr hob
 als erstickte, die Tausende von Fahrzeugen mit
 den flatternden Wimpeln aller Nationen,
 vorzüglich der Amerikaner und Franzosen, und
 dann das herrliche Gebäude selbst, die Brücke,
 das Werk der größten Innung in der Welt, näm-
 lich der Londoner Bürgerschaft; es war eine ein-
 zige, erhebende Scene. Die Brücke besteht
 aus fünf sehr schönen elliptischen Bogen, wovon
 der mittlere 152 Fuß in der Spannung und
 29 $\frac{1}{2}$ Fuß in der Höhe mißt und der weiteste stei-
 nerne Bogen in der Welt ist. Die zwey näch-
 sten Bogen messen jeder 140 Fuß in der
 Spannung und 27 $\frac{1}{2}$ in der Höhe. Die Pfeiler
 zwischen diesen und den mit dem Lande verbun-
 denen Bogen sind 22 Fuß breit, und diese
 Bogen messen 130 Fuß in der Spannung und
 24 $\frac{1}{2}$ Fuß in der Höhe. Alles an der Brücke ist von
 schönem Granit. An jedem Ende führen zwey
 gerade, 22 Fuß breite Treppen zum Wasser
 hinunter. Die ganze Länge der Brücke ist 928
 Fuß, wovon aber nur eigentlich 692 den Fluß über-
 spannen. Die ganze Breite von den Muffensei-
 ten der Brustwehren an ist 56 Fuß, die Breite
 des Fahrwegs 36 F., und jeder der beiden Fuß-
 wege 9 F.; die ganze Höhe der Brücke auf der
 östlichen Seite, jedoch bei niedrigem Wasser-
 stand, ist 55 Fuß. Man kan sich denken, welch
 einen imposanten Anblick das edle Gebäude ge-
 währt, besonders neben der alten Londoner Brü-
 cke, welche bei ihrer Niedrigkeit, mit ihren bald
 engen, bald weiten Bogen und ihren zerschell-
 ten Pfeilern wie ein verkrüppelter Zwerg neben
 einem Herkules dasteht. Man wird in Kurzem
 anfangen, dieselbe abzutragen. Zu der neuen
 Brücke ward am 15. März 1824 der erste Pfahl
 eingerammt und der erste Stein am 15. Juni

1825 gelegt. Der Plan ist von Rennie, und die Kosten belaufen sich auf 506,000 Pf. St. (über fünf Millionen fl. C. Mze), wozu die Regierung 42,000 Pf. St. beigetragen hat, um die Brücke 6 Fuß breiter zu machen, als die Stadt beabsichtigt hatte. Vieles von diesem Gelde ist für Häuser bezahlt worden, die man, um einen Zugang zu bilden, hat niederreißen müssen. Die Brücke verbindet die Altstadt London mit dem Marktfließen Southwark. Dieser liegt sehr niedrig; London dagegen liegt auf einer beträchtlichen Anhöhe, zu der man vom Ufer des Flußes hinansteigen muß. Die Brücke wurde daher um ein Bedeutendes höher gebaut, als der Boden von Southwark, und mittelst Schwibbogen, wovon einer über die Themsestraße wegspringt, so weit fortgeführt, daß die Steigung um die Hälfte überwunden ist; dagegen steigt sie auf der gegenüber liegenden Seite um mehrere Fuß aufwärts. Dieses und die größere Breite der Brücke und der dazu führenden Straße, welche mit der Zeit noch mehr erweitert werden wird, ist für den hiesigen Handel von unendlichem Vortheil; man bezahlt aber kein Brückengeld.“

Was ist Euer Loos, Ihr Gelehrten?

Viele Schüler, wenig Gefährten.

Seyd Ihr unbiegsam in Euch und stolz,

„Seht!“ dann heißt es, „der Mensch ist von Holz.“

Seyd Ihr nicht geschwägig für Jeden,

„Seht!“ dann heißt's, „der Mensch kan nicht reden.“

Seyd Ihr aber geschmeidig und flach,

Mit Erbarmen dann sprechen sie: „Ach,

Diesen hätten wir fast vergessen;

Seht! ihn hungert; gebt ihm zu essen.“

Sprecht Ihr hingegen männlich, dann starr

Sieht man Euch an, auch niederschlagen

Wird man den Blick; und das will sagen:

„Mein Herr Gelehrter, Sie sind ein Narr.“

Denkw. Aus Spanien. „Vor dem Jahr 1806 gab es in Spanien 22 Universitäten; in jenem

Jahr wurden sie aber auf eilfse reducirt; jetzt gibt es jedoch deren wieder 16. Davon werden 3 „mayores“ oder Universitäten erster Classe genannt, die sich in Salamanca, Valladolid und Alcala befinden; die übrigen heißen „menores“ oder Universitäten zweyter Classe, und befinden sich in Valencia, Cervera, Saragossa, Grenada, Sevilla, Cordova, Oviedo, Santdago, Huesca, Murcia, Orihuela, Ossa und Onata. Alle diese Universitäten sind jedoch sehr ärmlich ausgestattet, und nur in Salamanca erhalten die Professoren einen ihrem Lehramte angemessenen Unterhalt; namentlich aber sind fast auf sämtlichen Universitäten die Professoren der Mathematik und der Philosophie am schlechtesten bedacht, und manche beziehen kaum 30 Thaler jährlich. Wer von ihnen etwa 300 Thaler jährliche Einkünfte hat, der hält sich schon für sehr reich ausgestattet. Darum sind auch die Lehrstühle nicht sonderlich begehrt, und sie werden meistens (selbst die von Salamanca nicht ausgenommen) nur als Übergänge zu einträglicheren Aemtern angesehen. In der Regel treiben auch die Professoren nebenher noch eine andere Beschäftigung als die des Lehramts. Die Regierung, die über alle Gegenstände des Unterrichts eine strenge Controlle hält, hat i. J. 1824 ein Reglement für Schulen und Universitäten erlassen. In einem officiellen Berichte, der im Jahr 1825 abgestattet wurde, wird der Unterricht in der neueren Philosophie, als zum Skepticismus führend, von den Universitäten verbannt und nur der Unterricht in der alten Logik und Metaphysik empfohlen.“ Bekanntlich verläugnet sich der spanische Charakter auch nicht bei den dortigen Gelehrten; er ist hochmüthig und Titelsüchtig. Wenn aber vornweg die Titel alle vorgezählt sind, dann

heißt es am Schlusse: „Helfen Sie mir Armen; ich habe nicht zu essen.“

Miscellen. Die Wiener Btg vom 31. v. M. enthält eine Uebersicht der in den 12 Gouvernements des Oesterr. Kaiserstaates und in der MilitärGränze, (Böhmen, Lombardie, Venedig, Dalmatien, Galizien, Oesterreich ober und unter der Enns, Steyermark, Illyrien, Mähren und Schlesien, Tyrol, und Küstenland, die zusammen mit der MilitärGränze 20,372,759 Seelen stark sind), jedoch mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen (11,444,000 Seelen enthaltend) dermal bestehenden Unterrichts-, Bildungs- und ErziehungsAnstalten. Der Aufwand auf dieselben von Seite der Regierung beträgt jährlich 2,246,668 fl Conv. Mze. — In Pestersburg betrug voriges Jahr, officiellen Angaben zufolge, die HandelsAusfuhr 115,958,678 Rubel, und die Einfuhr 150,503,541 Rubel in BankAssignationen. — Im Preussischen Staat tritt, laut Kundmachung des betreffenden Ministeriums vom 24. Dec. v. J., mit dem 1. März d. J. eine neue Landes-Pharmakopöe, und zugleich eine neue Arzneytaxe, in Wirksamkeit, nach welcher sich die Apotheker im Preuß. Staat vom 1. März 1832 an genau zu richten haben werden. — In London sind voriges Jahr, ungerechnet neue Auflagen, Broschüren und periodische Schriften, 1,100 neue Werke gedruckt worden. (30 weniger als i. J. 1830.) Kupferstiche waren 92 erschienen, worunter 50 Porträts. (Im Jahr 1830 waren 107 Kupferstiche erschienen.)

E h a r a d e.

Das Wort getrennt, so ist es recht und richtig;
Doch für die Zukunft eins ist's meistens richtig.

Ch. Nro 10. v. gern. (Aergern.)